Nr. 107. — Erstes Blatt.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Montag, 5. März 1894.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg u. Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Deutschland.

Berlin, 5. März. Gegenüber der Meldung eines hiesigen Blattes, wonach in politischen Kreisen das Gerücht auftreten soll, daß es bei dem Besuche des Kaisers in Friedrichsruhe zu politischen Erörterungen gekommen sei, die zu einem scharfen Dispute mit dem Fürsten Bismarck geführt haben, erfährt die „Nat.-Ztg." von zuverlässiger Seite, daß dieses Gerücht völlig unbegründet ist.

— Zur Kaiserreise nach Oesterreich wird aus Pola geschrieben:

„Der deutsche Kaiser wird hier Gelegenheit haben, einem größeren Seemanöver beizuwohnen. In Anwesenheit der beiden Kaiser wird in unserem Kriegsarsenal auch ein Stapellauf stattfinden.

Aus Fiume schreibt man dem „B. B.-C.":

In Abbazia ist kein Zimmer mehr zu bekommen und auch in Fiume sind alle Hotels bereits für die „Kaiserzeit" vollständig von Fremden in Beschlag gelegt.

Aus Adelsberg theilt man noch demselben Blatte mit:

Die kaiserliche Bezirkshauptmannschaft wurde verständigt, daß in das Programm der deutschen Kaiserfamilie auch die Besichtigung der Adelsberger Grotten aufgenommen wurde."

— Wie die „Polit. Korr." aus Rom meldet, fand anläßlich der jüngsten Durchreise des Kaisers Franz Josef durch italienisches Gebiet ein Austausch von überaus herzlichen Depeschen zwischen dem Kaiser von Oesterreich und dem Könige von Italien statt.

— Aus Anlaß der Eröffnung der Linie Caracas-Valencia der Großen Venezuela-Eisenbahngesellschaft am 1. Februar d. J. hatte die Direktion an den deutschen Kaiser folgende Drahtmeldung gesandt:

„Euer Majestät beehrt sich die unterzeichnete Direktion die unter großer Begeisterung der Regierung erfolgte Eröffnung der deutschen Eisenbahn Caracas-Valencia in Gegenwart des Offizier-Korps und der Mannschaft Euer Majestät Schiff „Stein" allerunterthänigst zu melden.

Große Venezuela-Eisenbahngeschaft.
Plock. Dietrich. Schiricke."

Hierauf ist dem Zentralblatt der Bauverwaltung zufolge nachstehende Allerhöchste Antwort ergangen:

„Große Venezuela-Eisenbahngesellschaft Caracas.

Die Direktion beglückwünsche Ich zu der Mir telegraphisch gemeldeten Eröffnung der Eisenbahn Caracas-Valencia. Ich hoffe, daß der durch deutsche Arbeit geschaffene neue Verkehrsweg dem Lande zum Segen und unseren gegenseitigen wirthschaftlichen Beziehungen zur Förderung gereiche. Wilhelm I. R."

— Die „Post" berichtet: In Folge der Katastrophe an Bord des Panzerschiffs „Brandenburg" hat das Reichs-Marineamt während der Reparatur eine nochmalige Wasserdruckprobe angeordnet, die sich auf sämmtliche Maschinen- und Kesseltheile, soweit sie überhaupt in Frage kommen können, erstrecken wird. Bei dieser abermaligen Druckprobe wird auf die einzelnen Maschinentheile eine Kraftleistung von gegen 17 bis 17,5 Atmosphären ausgeübt werden, obgleich eine solche bei forzirten Fahrten mit sogenanntem „Künstlichem Zuge" nur gegen 12 Atmosphären beträgt. Auch für die Hofyacht „Hohenzollern" ist vorsichtshalber eine zweite abermalige Wasserdruckprobe in Aussicht genommen, die bekanntlich gleichfalls wie die „Brandenburg" auf der Schiffswerft „Vulkan" bei Bredow erbaut ist. Für die Zeit der Ausbesserung der „Brandenburg" ist der Besatzungsetat reduzirt worden. Wie lange das Schiff in Reparatur liegen wird, ist zur Zeit noch nicht zu übersehen; jedenfalls beruhen alle hierüber gemachten Zeitangaben in der Presse auf Muthmaßungen. Daß sich die Ausbesserungsarbeiten des Schiffes aber nicht, wie u. A. auch von Kiel gemeldet, 5 bis 6 Monate in die Länge ziehen werden, beweist die Thatsache, daß die „Brandenburg" von dem Oberkommando der Marine noch nicht außer Dienst gestellt worden ist. An Stelle der „Brandenburg" wird das Schwesterschiff „Wörth" in den Verband der 2. Division des Manövergeschwaders treten, nachdem es seine Probefahrten beendet haben wird.

— Auf Bestellung des Auswärtigen Amtes hat eine Firma in Berlin in jüngster Zeit fünf Leuchtfeuer angefertigt; dieselben sind zur Sicherung der Schifffahrt an der ostafrikanischen Küste bestimmt. Diese Leuchtfeuer werfen ihr intensives Licht bis auf drei deutsche Meilen in das Meer hinaus. Auf einem etwa 20 Meter hohen Unterbau sollen diese Leuchtfeuer theils an der Küste, theils auf Inseln an der Küste Aufstellung finden, werden also einem Leuchtthurm ähneln. In die kleinsten Theile zerlegt, werden die Leuchtfeuer mit dem am 28. d. M. von Hamburg nach Ostafrika abgehenden Reichspostdampfer „Reichstag" nach ihrem Bestimmungsort abgehen, wo sie unter Leitung eines Ingenieurs der Fabrik aufgestellt werden sollen. Für die Aufstellungsarbeiten, ohne Herstellung des Unterbaues, ist zunächst ein halbes Jahr in Aussicht genommen.

** Das Reichsversicherungsamt hat eine Bekanntmachung betreffend die Berechnung des Kapitalwerthes der von der Tiefbau-Berufsgenossenschaft und den Versicherungsanstalten dieser Genossenschaft sowie der ausschließlich dem Reichs-Versicherungsamte unterstellten Baugewerks-Berufsgenossenschaften zu zahlenden Renten erlassen. Dadurch werden die bisher in dieser Beziehung geltenden Vorschriften nach den verschiedensten Seiten abgeändert.

** Dem Bundesrathe dürfte demnächst wieder eine Vorlage eingehen, welche sich auf die Sonntagsruhe in der Industrie bezieht. Bisher liegt demselben der Entwurf der auf Grund des § 105 d der Gewerbeordnung in Vorschlag gebrachten Ausnahmebestimmungen für die Montanindustrie zur Berathung und Beschlußfassung vor. Nunmehr werden aber in fortlaufender Reihe diesem ersten Entwurfe die auf die anderen Gewerbegruppen bezüglichen folgen. Den Anfang dabei dürfte wohl der Entwurf für die Metallverarbeitung machen. Es ist aber durchaus nicht sicher, daß diese Ausführungsverordnungen nun in derselben Reihenfolge dem Bundesrathe zugehen werden, wie die Konferenzen mit den Vertretern der Arbeitgeber und Arbeitnehmer aus den betreffenden Berufszweigen einander gefolgt sind. Es ist vielmehr nicht unwahrscheinlich, daß für diese oder jene Gruppe solche Konferenzen vorher garnicht stattfinden werden. Das wird wohl überall da der Fall sein, wo die von den Vertretern der Berufszweige ausgesprochenen Wünsche voll berücksichtigt werden sollten. Hier würde eine nochmalige Berathung überflüssig sein. Allerdings dürfte eine solche Eventualität nur in ganz vereinzelten Fällen in Frage kommen. Im Uebrigen werden sich wohl mündliche Verhandlungen mit den Männern der Praxis nicht umgehen lassen. Gegenwärtig ist die chemische Industrie an der Reihe. Für den laufenden Monat waren dann noch Konferenzen mit Vertretern aus der Gruppe IV der Gewerbestatistik, namentlich aus der Glasindustrie, und mit solchen der Gruppe XII., vornehmlich aus der Zuckerindustrie, in Aussicht genommen. Eine Anzahl anderer Entwürfe von Ausführungsbestimmungen ist gleichfalls bereits fertig gestellt, an weiteren wird noch gearbeitet. Jedenfalls ist die Materie, die hier in Frage kommt, eine sehr umfangreiche. Sie wird für den Bundesrath in diesem Jahre den Hauptarbeitsstoff abgeben. Erst wenn alle Einzelheiten der auf Grund des § 105 d der Gewerbeordnung festzusetzenden Ausnahmen geregelt sein werden, dürfte dem Bundesrathe der Entwurf zu der kaiserlichen Verordnung zugehen, welche zu der Inkraftsetzung der Sonntagsruhevorschriften für Industrie und Handwerk nach der letzten Gewerbeordnungsnovelle nothwendig ist.

— Ueber die jugendlichen Fabrikarbeiter und die Fabrikarbeiterinnen im deutschen Reich bringt das Vierteljahrsheft zur Statistik des deutschen Reichs eine Zusammenstellung, der wir Folgendes entnehmen: Die Zahl der in den Fabriken beschäftigten Kinder unter 14 Jahren betrug 11 212 gegen 27 485 im Jahre 1890; sie ist also erheblich zurückgegangen und dürfte inzwischen wohl fast ganz geschwunden sein. Junge Leute von 14 bis 16 Jahren waren 197 039 beschäftigt gegen 214 252 im Jahre 1890, darunter 128 304 männliche und 68 735 weibliche. Insgesammt waren also 208 251 jugendliche Arbeiter thätig gegen 241 737 im Jahre 1890; darunter befanden sich 135 619 (156 008) männliche und 72 632 (85 729) weibliche. Die meisten jugendlichen Arbeiter wurden in der Textilindustrie beschäftigt, nämlich 55 473 oder 26,3 Prozent der Gesammtzahl; auf die Industrie der Steine und Erden entfallen 26 372, auf die Metallverarbeitung 24 833 und auf die Industrie der Nahrungs- und Genußmittel 23 175. Die Zahl der in den Fabriken beschäftigten erwachsenen Arbeiterinnen ist für das Jahr 1892 zum ersten Mal festgestellt worden. Sie betrug 567 234, wovon 225 255 16—21 Jahre und 341 979 über 21 Jahre alt waren. Die Hälfte aller Fabrikarbeiterinnen, nämlich 283 017, wurde in der Textilindustrie beschäftigt; auf die Industrie der Nahrungs- und Genußmittel entfallen 78 758, auf die Industrie der Bekleidung und Reinigung 44 283, auf die Papier- und Lederindustrie 37 856 und auf die Industrie der Steine und Erden 34 511. Die übrigen Gewerbegruppen hatten eine geringere Zahl von Arbeiterinnen.

X **Wesel**, 3. März. Die Stadtverordnetenversammlung beschloß einstimmig, das Diensteinkommen des Oberbürgermeisters Dr. jur. Fluthgraf um ein Erhebliches zu erhöhen, einestheils in Anerkennung seiner hervorragend verdienstlichen Wirksamkeit, anderntheils, um in den schwierigen Zeiten, wie solche durch die gegenwärtig aufstrebende Entwicklung der Stadt Wesel bedingt sind, seine treibende und schaffende Kraft dem hiesigen Gemeinwesen erhalten zu sehen. Die zur Zeit die städtische Verwaltung vornehmlich beschäftigenden großen Aufgaben sind: die Stadterweiterung zufolge der Entfestigung, die Anlage des zweitgrößten Rheinsicherheitshafens und dessen Ausgestaltung zum Handelshafen, sowie die Kanalisirung des Lippeflusses im Anschluß an den Dortmund-Ems- und an den großen Mittellandkanal.

Oesterreich-Ungarn.

Jungbunzlau, 4. März. Die vor der der Dekanatskirche gefundene, mit gefährlichen Sprengstoffen gefüllte Bombe war nicht anarchistischen, sondern omladinischen Ursprungs. Die Polizei ist dem Thäter auf der Spur.

Pest, 3. März. Dem morgen stattfindenden Ministerrathe unter Vorsitz des Grafen Kalnoky werden nur die Fachminister beiwohnen.

Pest, 3. März. Der Minister des Auswärtigen, Graf Kalnoky, ist heute hier eingetroffen.

Pest, 3. März. Abgeordnetenhaus. Vörös (Unabhängigkeitspartei) interpellirte den Ministerpräsidenten Dr. Wekerle, ob er Kenntniß davon habe, daß die ungarischen Regimenter, nach Sprache und Nationalität gruppirt, neue Dislokationen erhalten sollen. Der Ministerpräsident erwiderte, er werde sich über diese Angelegenheit informiren, müsse aber schon jetzt erklären, daß bei dem Kriegsministerium die Tendenz, die ungarische Sprache durch irgendwelche Gruppirung in den Hintergrund zu stellen, absolut ausgeschlossen sei. (Lebhafter Beifall.)

Frankreich.

Aus den drohenden Gefahren, die dem französischen Ministerium am Sonnabend Abend eine Kette von Interpellationen zu bringen schien, ist dasselbe als Sieger hervorgegangen. Nachdem die Interpellation gegen den Kammerpräsidenten Dupuy, wegen dessen angeblicher Unterstützung der famosen Ducret'schen „Cocarde" aus Geheimgeldern durch summarische Ablehnung erledigt war, entwickelte sich, völlig unvermuthet, eine Anfrage wegen des intoleranten Vorgehens des sozialistischen Bürgermeisters von Saint Denis zu einer großen kirchenpolitischen Debatte, welche als offizieller Friedensschluß zwischen der dritten Republik und Rom große Beachtung verdient. Der Unterrichtsminister Spuller, der im Gambetta'schen Kreise das Wort „Le clericalisme voilà l'ennemi" mitverfochten hatte, sprach von dem neuen Geist der Toleranz und des religiösen Friedens, der in Frankreich jetzt herrsche. Mit einer leidenschaftlichen Rede machte Brisson namens der Radikalen und Sozialisten dieses Wort vom „neuen Geist" zum Gegenstand einer Interpellation, in deren weiteren Verlauf der Ministerpräsident Perier in geschickten aber entschiedenen Worten den Friedensschluß mit Rom verkündete. Die Regierung erhielt ihre schließliche Mehrheit mit 280 gegen 120 Stimmen.

Damit ist die Abkehr der Republik vom antiklerikalen Standpunkte besiegelt und die Dankbarkeitsschuld für die Unterstützung, welche die Republik von Leo XIII. erhalten, nicht nur anerkannt, sondern auch schon zum Theil beglichen. Weitere Abschlagszahlun[illegible] auf dem Wege der Gesetzgebung dürften [illegible] Zweifel bald folgen.

Paris, 4. März. Aus Montevideo wird gemeldet:

„Da die beschlußfähige Anzahl von Mitgliedern für die Präsidentenwahl nicht vorhanden war, so wurde die Wahl auf Montag vertagt. In der Bevölkerung herrscht Unruhe; gerüchtweise verlautet, Stewart würde provisorisch die Präsidentschaft behalten und Herrera das Portefeuille des Krieges übernehmen."

Nach Meldungen aus Rio de Janeiro hat Peixoto den Belagerungszustand bis zum 30. April verlängert. Nach den bisherigen Wahlresultaten aus den Provinzen ist eine republikanische Majorität zu erwarten. Nach weiteren Meldungen aus Rio de Janeiro sind die Gefängnisse angefüllt mit wegen politischer Vergehen Verurtheilten.

Das Kriegsschiff „Nictheroy" ist in Bahia zu dem Geschwader Peixotos gestoßen. Die Bevölkerung von Santos ist den Aufständischen günstig gestimmt, letztere nähern sich der Stadt, welche jedoch für uneinnehmbar gehalten wird.

Italien.

Ueber den großen Sieg Crispis über seine Gegner in der italienischen Deputirtenkammer liegen folgende Nachrichten vor:

„Nachdem mehrere Redner die von ihnen vorgeschlagenen Tagesordnungen begründet hatten, erklärte der Ministerpräsident Crispi unter großer Aufmerksamkeit des Hauses, er werde kurz und offen erwidern und nicht auf die im Laufe der Debatte gefallenen bitteren Worte zurückkommen, ebenso wenig auf die unpassenden geschichtlichen Erinnerungen einzelner Redner, welche die Ereignisse des Jahres 1848 auf eine Linie mit den gegenwärtigen Maßregeln gestellt hätten. Selbst wenn das Ministerium zufälliger Weise Irrthümer begangen haben sollte, könnte unter der Dynastie Savoyen derartiges wie 1848 nicht vorkommen. Es liege ihm fern, die Autorität des Parlaments schmälern zu wollen. Sein Vertrauen auf das parlamentarische Regime gehe so weit, daß er es für das einzige halte, welches das Wohl und Gedeihens Italiens verbürgen könne. Er erwarte das Votum der Kammer. Falle dasselbe günstig aus, so werde er sich dessen freuen. Im entgegengesetzten Falle wisse er, was er zu thun habe.

Der Ministerpräsident Crispi hob ferner hervor, er habe es, als sich 2000 Bewaffnete in der Provinz Massa-Carrara erhoben und in 20 Gemeinden Siziliens die Revolution proklamirt wurde, für seine Pflicht gehalten, Vorsorge dafür zu treffen, daß die Ereignisse nicht größere Dimensionen annähmen. (Lebhafter Beifall.) Angesichts des Umstandes, daß die Zahl der den Fasci angehörigen Mitglieder nahezu 300 000 betrug, hätten die Streitkräfte Siziliens, welche nach Beurlaubung der auszuscheidenden Altersklassen kaum 14 000 Mann erreicht hätten, nicht ausgereicht, um die Unruhen zu unterdrücken; die Verhängung des Belagerungszustandes sei daher die einzige wahrhafte Vorsichtsmaßregel gewesen, deren Ankündigung allein genügte, die Ruhe in Palermo aufrecht zu erhalten, das Vordringen der Rebellen aus den benachbarten Gemeinden nach Palermo zu verhindern, sowie Beruhigung in der Bevölkerung hervorzurufen.

Der Ministerpräsident vertheidigte sodann mit zahlreichen Beweisgründen die Nothwendigkeit der Verhängung des Belagerungszustandes und dessen Konsequenzen und wies entschieden jede Kritik des Vorgehens der Soldaten zurück. In den wenigen Fällen, in denen die Truppen schmerzlicher Weise gezwungen gewesen seien, Feuer zu geben, sei dies aus Nothwehr geschehen. Der Fluch des vergossenen Blutes falle auf die Rebellen zurück.

Man habe die Regierung über ihre Absichten gegenüber den Sozialisten befragt. Darüber zu debattiren, werde sich Gelegenheit finden, wenn er soziale Maßregeln vorschlagen werde. Wenn aber die Anarchisten die bestehenden Institutionen angreifen würden, werde er sie bekämpfen, wie er die Rebellen Siziliens und Massa-Carraras bekämpft habe. Wenn gesagt worden sei, die Besiegten von heute würden morgen die Sieger werden, so sei dies ein Irrthum. Es können wohl Unruhen und Tumulte vorkommen, aber keine Revolution, wenn deren Ausbruch nicht von einer großen Majorität der Bevölkerung gewünscht würde. Gegenwärtig würden die sozialistisch-kommunistischen Prinzipien von der ungeheuren Mehrheit der Nation, welche der sozialistischen Propaganda nicht folge, zurückgewiesen; ihre Verirrungen würden immer ohne Wirkung sein. (Sehr gut.)

Zum Schlusse erklärte der Ministerpräsident, keinen Antrag annehmen zu können, welcher eine Absolution oder Aufforderung, die Verhängung des Belagerungszustandes zu billigen oder irgendwelche Zensur involviren würde und bat die Kammer, die von Damiani vorgeschlagene Tagesordnung anzunehmen. (Sehr lebhafter Beifall.)

Darauf wurde die Tagesordnung der Sozialisten, welche einen Tadel gegen das Ministerium aussprach, verworfen. Dafür stimmten nur 5 Sozialisten. (Heiterkeit.) Dagegen wurde die Tagesordnung Damiani, welche die auf Aufrechterhaltung des öffentlichen Friedens gerichtete Aktion der Regierung billigte und das Vertrauen der Kammer aussprach, die Regierung werde den öffentlichen Frieden mittelst der entsprechenden legislativen Maßnahmen definitiv zu sichern wissen, in namentlicher Abstimmung mit 342 gegen 45 Stimmen bei 22 Stimmenthaltungen angenommen."

Rom, 4. März. Wie die „Agenzia Stefani" berichtet, stehen von den 15 in die Kommission für die Finanzmaßnahmen gewählten Deputirten 11 auf der zwischen der Regierung und den maßgebenden Parteien vereinbarten Liste.

Venedig, 4. März. Dreihundert Seekadetten revoltirten am Sonnabend in der hiesigen Marine-Akademie gegen die Offiziere der Anstalt. Es entstand dabei ein Handgemenge, in welchem mehrfache Verletzungen vorkamen. Dem hinzugeeilten Kommandanten, Kontreadmiral Dedotti, gelang es mit großer Mühe, die Ruhe wieder herzustellen, worauf er die schuldigen Seekadetten in den Arrest abführen ließ.

Schweden und Norwegen.

Der norwegische Minister des Innern, Thorne, hat in Folge von Differenzen innerhalb des Ministeriums bezüglich der Eisenbahnpolitik seine Demission eingereicht. Der König hat die Demission angenommen und zum Nachfolger den ehemaligen Minister Birch-Reichenwald ernannt.

Großbritannien und Irland.

Der Premierminister Gladstone hat seine Demission eingereicht, welche die Königin nunmehr formell angenommen hat. Unterdessen finden in London weitere Verhandlungen statt. Nachdem der Privatsekretär der Königin, Ponsonby, am Nachmittag Lord Rosebery einen Besuch abgestattet hatte, konferirte Gladstone ebenfalls mit Rosebery, welcher jedoch noch nicht von der Königin berufen worden ist.

Rosebery dürfte bei Annahme der Premierminister-Würde das Auswärtige Amt niederlegen, welches Spencer oder Kimberley übernehmen soll. Es gilt fast als sicher, daß Morley den Posten als Staatssekretär von Irland niederlegen und einen höheren Posten im Kabinet, eventuell den Posten des Staatssekretärs für Indien erhalten wird. Hierzu telegraphirt der Londoner Korrespondent des „Berl. Tagebl.":

„Ich hatte soeben mit einem hervorragenden Mitgliede der Torypartei eine Unterredung über Gladstones Rücktritt. Mein Gewährsmann theilte die im Leitartikel „Gladstones Rücktritt und seine Folgen" von mir ausgesprochene Ansicht, daß es nicht blos Alter und Gesundheitsrücksichten gewesen, die Gladstone zum Rücktritt bestimmt haben, sondern daß ihm der Karren der liberalen Partei derart verfahren schien, daß Gladstone sich keinen Rath mehr gewußt habe, und einfach desertirt sei. Die liberale Partei sei über den ihr gespielten Streich sehr entrüstet, der dieselbe noch furchtbarer getroffen haben würde, wenn nicht die „Pall Mall Gazette" in Folge einer Indiskretion darauf vorbereitet hätte. Mein Gewährsmann theilte aber nicht die optimistische Ansicht vieler seiner Parteigenossen, daß es nur vorläufig um die Machtstellung der liberalen Partei geschehen sei. Er erinnerte mich daran, daß Gladstone vor vierzehn Jahren schon einmal feierlich von seinen Kollegen im Parlament Abschied genommen, daß ihn vor vierzehn Jahren schon einmal Alter und Gebrechen gedrückt haben, und daß er im entscheidenden Augenblick auf dem Wahlplatz wieder erschienen sei und den Liberalismus zum Siege geführt habe. Vierzehn Jahre, fügte mein Gewährsmann hinzu, sind zwar eine lange Spanne Zeit, wer aber Gladstone in seiner letzten Rede gegen das Haus der Lords gehört, der merkte nichts von einer verminderten geistigen und körperlichen Kraft. Ich bin gar nicht sicher, ob sich die „alte, geschickte parlamentarische Hand" nicht blos zurückgezogen, um sich nicht an dem über kurz oder lang in der liberalen Partei nothwendig auflodernden Feuer des Hasses und der Zwietracht zu verbrennen. Bei allem Prestige Roseberys wird es ihm nicht gelingen, die Liberalen zusammenzuhalten, in deren Reihen schon jetzt der Aufruhr tobt. Die Kammerauflösung wird unvermeidlich werden, und dann wird der „große alte Mann", dessen Augen-Operation alsdann vorüber, wieder auf der Bildfläche erscheinen und aufs neue der Retter des Liberalismus werden. Alles wird ihm zujubeln, wie es ihm heute nachweint. Man wird seine Opferwilligkeit bewundern und dieser Enthusiasmus wird in den abgegebenen Stimmen seinen Ausdruck finden. Die liberale Partei wird aber nach erhaltener Lehre weniger anspruchsvoll sein und dem alten Herrn das Leben weniger schwer machen."

Diese Auffassung der Situation von einer Persönlichkeit, die als parlamentarische Autorität gilt, verdient jedenfalls mit in den Kreis der politischen Erwägungen gezogen zu werden, namentlich wenn man die Individualität Gladstones berücksichtigt, dessen Ehrgeiz und Machtgewöhnung hierbei ins Gewicht fallen. Die immer wieder auf der Oberfläche der Gladstone'schen Presse erscheinende Bemerkung, der Premier werde dem politischen Leben nicht ganz fern bleiben, scheint Obiges zu bestätigen. Sollte aber bei den nächsten Wahlen Gladstone und der Liberalismus triumphiren, so dürfte kein anderer Führer der Liberalen es wagen, die Premierschaft anzunehmen. als der jetzt scheidende Gladstone.

Rußland.

Wir haben bereits mitgetheilt, daß der Zar und die Zarina ihr Erscheinen bei der am Mittwoch, den 7. März, beim deutschen Botschafter in Petersburg, General von Werder, stattfindenden Ballfestlichkeit in Aussicht gestellt haben. Ueber die Beurtheilung dieses Schrittes in Rußland sendet der Petersburger Korrespondent des „B. T." nachstehendes Privat-Telegramm:

Die russische Presse hält die Ansicht des Grafen Caprivi für richtig, daß aus wirthschaftlicher Einmüthigkeit auch eine Festigung der politischen Beziehungen folgen müsse. Die Bedeutung der wirthschaftlichen Annäherung dürfte allerdings nicht übertrieben werden; es könne zur Zeit nur von einer Besserung, nicht aber von einer Aenderung der deutsch-russischen Beziehungen die Rede sein. Der Dreibund werde derselbe bleiben, wenn auch seine Beziehungen zu Rußland sich vielfach gebessert hätten. So lange aber der Dreibund seine bisherigen Ziele verfolge, könne eine Aenderung in der politischen Konstellation schlechtweg nicht eintreten.

Ob die russische Presse wirklich weiß, wie die allein maßgebende Stelle über diese Frage denkt, darf füglich stark bezweifelt werden. Jedenfalls dürfte der Besuch des Kaiserpaares im deutschen Botschaftshotel deutlich genug von einer „Aenderung" sprechen, die Manchen zu denken geben wird. „Gut" waren unsere Beziehungen zu Rußland immer; es wird in Zukunft also nicht nur von einer „Besserung", sondern auch von einer Aenderung derselben gesprochen werden können. Was diesseits und jenseits der Grenzpfähle auch gegen die Bedeutung des Handelsvertrages in politischer Beziehung geredet werden mag, er wird zu Stande kommen, und die Herrscher beider Länder werden bekunden, daß sie nicht nur eine „Besserung", sondern auch eine „Aenderung" der Beziehungen beider Reiche wünschen und daß sie sie herbeiführen werden im Interesse ihrer Völker.

Petersburg, 3. März. Die Dampfschifffahrt in Sibirien ist für das Land selbstverständlich von hervorragender Bedeutung. Bei dem Vorhandensein großer Ströme, die auf Tausende von Werst schiffbar sind, und beim Fehlen guter Landwege erscheint die Entwickelung der Dampfschifffahrt für Sibirien als eine Bedingung sine qua non seiner Prosperität. Bisher giebt es aber nicht überall in Sibirien regelmäßige Dampferverbindung. Wie nun verlautet, hat der russische Reichsrath dieser Tage eine Dampfschifffahrtsgesellschaft auf der Lena sanktionirt, nachdem eine solche auf dem Amur bereits beschlossene Sache ist.

Bulgarien.

Sofia, 3. März. Wie verlautet, hat die Pforte in der vorgestrigen Sitzung der Delegirten der Abtretung der Eisenbahnlinie Rellova-Sarembey an Bulgarien zugestimmt. Es bleibt somit lediglich die Entschädigungsfrage zwischen Bulgarien und der Betriebsdirektion der orientalischen Eisenbahngesellschaft zu regeln.

Afrika.

Die ersten Materialien für den Bau des Nachtigal-Krankenhauses sind im Februar nach Kl.-Popo verladen worden. Der den Bau leitende Werkführer der Firma F. G. Schmidt zu Altona hat sich mit dem gleichen Dampfer nach dem Schutzgebiet begeben. Die Fertigstellung des Baues dürfte etwa im Mai zu erwarten sein. Der Frauenverein für Krankenpflege in den Kolonien hat sich bereit erklärt, zwei Pflegeschwestern für das Krankenhaus zu stellen.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 5. März. Die Sonne ist in dem soeben vergangenen Monat zu rascher Machtentfaltung gelangt. In dem kurzem Zeitraum von 28 Tagen ist sie so mächtig an unserem nördlichen Himmel emporgestiegen, daß sie am Ende eine fast zehn Grad höhere Mittagshöhe, als am Beginn des Februars einnimmt; das ist ein Fünftel des ganzen Weges, den sie im Verlaufe eines Jahres von der Winter- bis zur Sommer-Sonnenwende vollbringt. Damit wird der Fortdauer unseres nordischen Klimas der erste, starke Stoß versetzt, der den Witterungscharakter schon ganz wesentlich mildert. Auch die Sonnenaufgänge finden jetzt um fast eine Stunde früher statt, die Sonnenuntergänge um so viel später als im Anfang des Februars. Wie fühlbar und sichtbar sich dieser Gewinn in der Natur schon Geltung verschafft hat, das zeigen am besten die jüngst vergangenen Wochen. Schon sproßt und treibt es jetzt aller Wegen. Der unwesentliche Kälterückschlag im Februar hat dies „Frühlingswehen" nicht aufzuhalten vermocht. Läuten doch in allen Gärten als sichtbare Zeichen des nahenden Frühlings die Schneeglöckchen bereits den Frühling ein. Kalte Nächte und einige Grade Frost werden ja auch im März nicht ausbleiben, aber die wirkliche Herrschaft des Winters ist thatsächlich zu Ende und wer heute schon vom Lenz etwas sehen will, der mache nur einen Gang durch Flur und Wald und wenn er Liebe zur Natur und ein aufmerksames Auge hat, dann wird er überall in der Pflanzen- und Thierwelt die Bestätigung dafür finden, daß der Winter für diesmal wieder einmal hinter uns liegt.

* Das hiesige Schwurgericht verhandelte in der heutigen ersten Sitzung der nunmehr begonnenen zweiten Periode gegen den Tischler Karl Dall von hier, dem Straßenraub zur Last gelegt wurde. Der Anklage liegt folgender Thatbestand zu Grunde: Am Abend des 16. Dezember 1893 wurde auf dem Königsplatz vor dem Stadttheater eine Dame, die Einkäufe gemacht hatte und sich auf dem Heimwege befand, von einem Manne angerempelt. Der Letztere, eben der Angeklagte, versuchte zugleich der Dame das Portemonnaie, das dieselbe in der Hand trug, wegzunehmen, was ihm auch unter Anwendung von Gewalt gelang. D. ergriff hierauf die Flucht, die Beraubte verfolgte ihn jedoch, und da auch einige andere Passanten bald die Verfolgung aufnahmen, gelang es den Räuber dingfest zu machen, nachdem er das Portemonnaie fortgeworfen hatte. Zur Entschuldigung für die verbrecherische That führte der im vollen Umfange geständige Angeklagte heute wie damals an, daß er mit drückenden Nahrungssorgen zu kämpfen gehabt habe. Die Geschworenen billigten ihm mildernde Umstände zu und lautete das Urtheil auf 1 Jahr 6 Monate Gefängniß und 2 Jahre Ehrverlust.

* Gestern Nachmittag hielt in der Turnhalle der Bellevuestraße die Jugendabtheilung des „Stettiner Turnvereins" das übliche Schauturnen ab. Dasselbe wurde vom Vereinsvorsitzenden, Herrn Oberlehrer Prof. Dr. Rühl mit einer zündenden Ansprache und einem „Gut Heil" auf Se. Majestät den Kaiser eröffnet, worauf die jungen Turner zunächst Freiübungen ausführten. Sodann folgten Gerätheturnen in 10 Riegen mit einmaligem Wechsel, Turnen der Musterriege am Pferd und Jugendspiele, den Schluß machte ein Kürturnen am Reck, bei dem manche prächtige Uebung gezeigt wurde. Die festliche Veranstaltung verlief in äußerst ansprechender Weise und erweckte das lebhafte Interesse der in stattlicher Zahl erschienenen Gäste.

* In der Nacht zum 3. d. Mts. wurde in der Friedrich-Karlstraße der Eigenthümer Karl Wendt aus Benz von mehreren Burschen, vermuthlich Zuhältern überfallen und mißhandelt. Beim Herannahen einer Schutzmannspatrouille entliefen die Angreifer. — Aehnliche Vorfälle ereigneten sich in der vorletzten Nacht an zwei verschiedenen Stellen, auf dem Hofe des Grundstücks Rosengarten 3—4 wurde der Alleestraße 17 wohnhafte Fleischermeister Eiert und in der Kronprinzenstraße der Arbeiter Buhrow, Behringerstr. 3 wohnhaft, mit blutenden Kopfwunden aufgefunden. Beide gaben an, sie seien von unbekannten Burschen ohne Veranlassung mißhandelt worden.

* Dem in Züllchow, Chausseestraße 32 wohnhaften Obermüller Gehm wurden in vorletzter Nacht aus dem Geflügelstalle 8 Enten gestohlen. Die Diebe haben den Thieren die Köpfe abgeschnitten und diese am Thatorte zurückgelassen.

— Der Stettiner Konsum- und Spar-Verein hält seine erste diesjährige ordentliche Generalversammlung Freitag, den 16. d. M., im Börsensaale ab. Außer dem Geschäftsbericht enthält die Tagesordnung die Wahl eines Mitgliedes des Vorstandes und eines Mitgliedes des Aufsichtsrathes, ferner den Bericht des Aufsichtsrathes über die Revision der Bilanz, sowie Antrag auf Vertheilung des Reingewinns aus dem zweiten Halbjahr 1893 und Ertheilung der Decharge für den Vorstand. Es wird beantragt werden, die Vertheilung einer Dividende von 11 Prozent zu genehmigen. Die Betheiligung an der Versammlung ist nur den Vereinsmitgliedern gestattet, welche sich durch Vorzeigung ihres Guthabenbuches als solche legitimiren.

— Das zehnte Verzeichniß der bei dem Reichstage eingegangenen Petitionen enthält folgende aus der Provinz Pommern: Kaufmann B. Abendroth und Genossen zu Dramburg betreffend die Besteuerung der Quittungen und Frachtbrief- resp. Postpacketadressen; der Vorstand des liberalen Wahlvereins zu Stettin, die Kollegien der Stadt Greifswald und Fielitz und Genossen

im Auftrag der Vertrauensmänner-Versammlung der liberalen Partei des Reichstagswahlkreises Greifswald-Grimmen bitten um Annahme des Handelsvertrages mit Rußland. Eine sehr rege Agitation gegen den Handelsvertrag mit Rußland hat der Bund der Landwirthe entwickelt, derselbe hat Petitionen aus allen Theilen Deutschlands mit zusammen 135 262 Unterschriften eingereicht, darunter befinden sich solche aus 353 Ortschaften Pommerns. — Schließlich erwähnen wir noch, daß von dem geschäftsführenden Ausschuß des deutschen Gastwirthsverbandes eine Petition betreffend Abänderung des § 100 f der Gewerbeordnung eingegangen ist.

— Zum **Benefiz für Frl. Triebel** gelangt morgen, Dienstag, die komische Oper „Das Glöckchen des Eremiten" und der „Bajazzo" im Stadttheater zur Aufführung. Während der kurzen Zeit ihrer hiesigen künstlerischen Thätigkeit hat es Frl. Triebel verstanden, sich in großem Maße die Gunst des Publikums zu erwerben und dürfte sich dies morgen durch zahlreichen Besuch dokumentiren.

— Das letzte Winterkonzert der Stettiner Handwerker-Ressource findet Donnerstag, den 8. d. M., im großen Saale des Konzerthauses statt und ist dazu wieder die Mitwirkung der Artillerie-Kapelle unter Leitung des Herrn Stabstrompeter Unger gesichert. Das Programm ist, wie man es von der rührigen Vereinsleitung gewöhnt ist, auf das sorgfältigste zusammengestellt und bringt sowohl im instrumentalen, wie im vokalen Theil gediegene Kompositionen. Der Sängerchor unter Herrn Lehrer F. Riecke's Leitung wird eine Reihe neuer Chöre a capella vortragen und ein größeres Werk: „Prinzessin Ilse" von A. Schulz.

* In der Zeit vom 15. bis 28. Februar d. J. sind bei der hiesigen königl. Polizei-Direktion nachfolgende Gegenstände als gefunden angemeldet:

1 Nähmaschinengestell — Portemonnaies mit Inhalt — 1 Armband — 1 Pferdedecke — Zinkblech — 1 Hund — Schlüssel — Regenschirme — 1 Holzkette — 1 Kinder-Pelzkragen — Handschuhe — 1 Stickarbeit — 1 Regenschirm — 1 Schablone — 1 Halstuch — 1 Wagenplan — 1 Straßenschild — 1 Pincenez — Dienstbücher — 1 Korallenhalsband — 1 Korallenarmband — 1 Broche — 1 Tuch — 1 Strickbeutel — 1 Paar Filzpantoffel — 1 brauner Kinderumhang.

Die Verlierer werden aufgefordert, ihr Eigenthumsrecht binnen drei Monaten geltend zu machen.

Aus den Provinzen.

Pyritz, 3. März. Der Minister Thielen hat dieser Tage eine Deputation der Stadt Schönfließ empfangen, welche in Sachen der neuen Bahnverbindung Berlin-Pommern über Strausberg, Wriezen, Jädickendorf verhandelt hat. Nach den Aeußerungen des Ministers ist in Betreff der Weiterführung der Bahnlinie Wriezen-Jädickendorf ein Beschluß noch nicht gefaßt, auch liegt ein Projekt noch nicht vor, doch wird die Bahn wahrscheinlich bis Pyritz geführt werden. Den Vertretern der Stadt Schönfließ stellte der Minister anheim, ihrerseits einen Antrag zu stellen, auf Grund dessen das Ministerium in eine Verhandlung über die Frage eintreten werde.

Anklam, 3. März. Gestern Nachmittag stürzte der etwa 4jährige Knabe des Dachdeckermeisters Herrn R. aus dem Fenster der in der Burgstraße 1 Stock hoch belegenen Wohnung seiner Eltern. Das Kind zog sich dabei eine schwere Gehirnerschütterung zu und verstarb über Nacht an den Folgen des Sturzes.

Wolgast, 3. März. Der Beschluß der städtischen Behörden, die Wilhelmsschule schon Ostern d. Js. in eine lateinlose Schule umzuwandeln, hat höheren Orts keine Bestätigung erhalten; es ist bestimmt, daß mit der Umwandlung erst zu Ostern 1895 begonnen werden soll.

Greifswald, 3. März. Hierselbst hat sich eine „Freie konservative Vereinigung im Kreise Greifswald" konstituirt. Zum Vorsitzenden wurde Herr Graf Behr-Behrenhof, zu dessen Stellvertreter Herr Prof. Dr. Credner gewählt.

Kröslin, 3. März. Das Kind des Böttchers Schulz, welches, wie wir mitgetheilt, von einem Brandunglück betroffen wurde, ist seinen Verletzungen erlegen.

Stralsund, 3. März. Der Direktor unseres Gymnasiums, Herr Dr. Peppmüller, tritt in diesen Tagen eine fünfmonatliche Studienreise nach Griechenland an und begiebt sich zunächst über Triest direkt nach Athen. Seine Rückkehr wird erst nach Schluß der Hundstagsferien erfolgen. Die Verwaltung des Gymnasiums übernimmt für diese Zeit der Konrektor des Gymnasiums, Herr Professor Dr. Wähdel.

Köslin, 3. März. Dem Regierungs- und Schulrath Hielscher hier, welcher am 1. April d. Js. in den Ruhestand tritt, ist der Titel „Geheimrath" verliehen worden.

Stolp, 3. März. Der bisherige Superintendentur-Verweser Pfarrer Hentschel zu Weitenhagen ist zum königlichen Superintendenten der Synode Stolp-Stadt ernannt worden.

Kunst und Literatur.

Die deutsche Schriftsteller-Genossenschaft entwickelt nun auch in ihrer Verlagsabtheilung eine rege Thätigkeit, der wir heute die Einführung dreier begabter Autoren zu verdanken haben: **„Unter dem Regenbogen"** von **Paul Remer** bringt Gedichte in Prosa, fein abgetonte Stimmungsbilder von eigenartigem Reiz. Das Buch ist allerliebst und vornehm zugleich ausgestattet. „Unterm Regenbogen" wird namentlich die poetisch empfindende Frauenwelt entzücken, für die das Werkchen als sinniges Geschenk sich eignet. Der Preis ist 1,50 Mark.

F. Dominicus, **„Vor der Auferstehung"**, ist ein Roman aus alten Familienpapieren, dessen Handlung sich zur Zeit der Franzosenherrschaft in Deutschland abspielt. Es behandelt die düsteren Tage jener Epoche und das Schicksal einer von tiefer Vaterlandsliebe erfüllten edlen Familie. Der Autor hat es verstanden, nicht nur den dumpfen, alle deutschen Herzen bewegenden Groll jener Zeit wirksam zu schildern, sondern auch die Charaktere plastisch und lebensvoll zu gestalten. Deutsches Empfinden erfüllt das Buch von der ersten bis zur letzten Zeile, und es wird allen willkommen sein, die von der Lektüre eines Romanes nicht nur flüchtige Unterhaltung erwarten. Der Preis ist 3 Mark.

Leichter geben sich die hübschen Novellen von Albert Herse, welche unter dem Titel **„Liebe und Sport"** (Preis 1 Mark) im gleichen Verlage erschienen sind. Die erste dieser Erzählungen, „Krimhild", bringt eine erschütternde Episode aus dem letzten deutsch-französischen Kriege. Sportliche Schilderungen sind die Stärke des Autors, das hat er in „Liebe und Sport" bewiesen. [22—24]

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 5. März. Durch eine Gasexplosion, die am Sonnabend Abend in dem Hause Köpenickerstr. 23 stattfand, sind sechs Personen verwundet worden. Hausbewohner nahmen gegen halb sieben Uhr einen verdächtigen Gasgeruch wahr und suchten der Ursache desselben nachzuforschen. Plötzlich erloschen alle Gasflammen im Treppenhause des linken Seitenflügels. Die Frau des in dem Hause wohnenden Klempners Oppermann versuchte vergeblich, die Flammen wieder anzuzünden. Zu gleicher Zeit, als diese erloschen waren, nahm man in dem im Vorderhause belegenen Bäckerladen ein verdächtiges Flackern der dort vorhandenen Gasflammen wahr. Als Frau Oppermann in ihrer Küche, in der sich der Gasmesser befand, eine Lampe anzünden wollte, ertönte plötzlich eine mächtige Detonation, und im nächsten Augenblick standen alle Küchenmöbel in Flammen. Die auf dem Hofe weilenden Personen wurden durch die Gewalt des Druckes, den die Explosion verursachte, zu Boden geschleudert. Zugleich wurden zahlreiche Fensterscheiben zerschmettert und durch die umherfliegenden Scherben verletzt. Die verletzten Personen sind: Die Frauen Hinze, Salingré, Mieltz und Oppermann und die Dienstmädchen Gertrud Maßberg und Elise Kroppenath. Den Verwundeten wurden durch die Samariter der sofort allarmirten Feuerwehr Hülfe geleistet. Die Löschung des Brandes in der Küche nahm eine Stunde Zeit in Anspruch. Es besteht der Verdacht, daß die Gasexplosion absichtlich durch den Ehemann der Frau Oppermann, der in dem Hause als Verwalter thätig war und seine Entlassung erhalten hatte, herbeigeführt worden ist. Die Untersuchung ergab nämlich, daß der Hahn des Gasmessers schon eine Stunde vor dem Anzünden der Gasflammen geöffnet worden war. Oppermann hatte nach seinen Angaben, nachdem er Nachmittags mit seiner Frau einen Streit gehabt, zwei Selbstmordversuche unternommen, indem er sich zuerst erhängen, dann mit Salzsäure vergiften wollte. Als ihm beides mißlungen, habe er den Gashahn geöffnet und sich durch Einfangen von Gas zu todten versucht. Man fand an seinem Munde Verletzungen, die von Salzsäure herzurühren scheinen. Oppermann wurde zunächst nach der Charitee gebracht. Die Selbstmordversuche werden nicht sehr ernst genommen. Es besteht der Verdacht, daß Oppermann die Explosion in boshafter Weise absichtlich herbeigeführt hat.

— (Warum Caprivi kein Russe wurde.) Von einem zuverlässigen Gewährsmann wird der „Deutschen Warte" der folgende Beitrag zur Geschichte der Herkunft unseres Reichskanzlers verbürgt. Dabei wird mitgetheilt, daß diese kleine Geschichte, welche zur Zeit der Diskussionen über den deutsch-russischen Handelsvertrag von besonderm Interesse ist, aus dem eigenen Munde des Grafen Caprivi stamme. Ein Vorfahre Caprivis stand in russischen Diensten und machte als russischer Offizier einen Feldzug gegen die Schweden mit. Während dieses Krieges gab dieser Herr von Caprivi seinen Sohn in das Haus eines deutschen Grafen von Stollberg, bei dem der junge Mann Pagendienste verrichtete. Der schwedisch-russische Feldzug verlief unglücklich für die Russen. In der Schlacht von Narwa fiel der russische Caprivi und sein Sohn, der Vorjahre unseres Reichskanzlers, blieb für immer in Deutschland.

— Für den Kronprinzen angekauft wurde, der „Potsdamer Korr." zufolge, vom Kaiser die Villa des Grafen von Ingenheim in der Neuen Louisenstraße 24 zu Potsdam. Zu der Villa, die unweit des Neuen Palais liegt, gehört ein umfangreicher Park, der bis an die Havel grenzt.

— Bei Gelegenheit der Meißner-Vorstellung hat der Kaiser Karl Helmerding den Kronenorden verliehen. — Der Kaiser wollte persönlich dem Künstler von dieser Auszeichnung noch während der Vorstellung Kenntniß geben und sandte den Grafen Eulenburg hinter die Koulissen, um den alten Herrn zu sich in die konigliche Loge zu bitten. — Aber Helmerding hatte das Theater bereits verlassen; in der Annahme, daß er nach Hause geeilt sei, begab sich Graf Eulenburg nach dessen Wohnung, Tempelhofer Ufer 4. Es war mittlerweile gegen 10 Uhr Abends geworden. — Graf Eulenburg klingelte; ihm öffnete das Mädchen für Alles des Helmerding'schen Ehepaares, eine biderbe, aber nicht sehr intelligente „Pommersche". — Herr Helmerding aber war nicht zu Hause, und seine Gattin hatte sich bereits zur Ruhe begeben. Als Graf Eulenburg dem Mädchen bedeutete, er habe für Herrn Helmerding eine wichtige Mittheilung zu hinterlassen, die er — in richtiger Taxirung des geistigen Niveaus der Dienerin — lieber schriftlich aufzeichnen wolle, führte die Ahnungslose den Grafen — in die Küche, riß aus ihrem Ausgabebüchelchen eine Seite heraus, suchte lange nach einem Stückchen Bleistift, und stehenden Fußes, seinen linken Arm als Schreibpult benutzend, benachrichtigte Graf Eulenburg den Künstler von der ihm verliehenen Auszeichnung. — Der Graf wollte sich nun wieder entfernen, aber die Glasflamme des Hausflures war inzwischen erloschen, die Hausthür verschlossen und Papa Helmerding führte den einzigen Hausschlüssel bei sich! — Nun mußte erst in der Nachbarschaft ein Hausschlüssel beschafft werden und mit einem erleichternden „Uff" verließ Graf Eulenburg die gastliche Stätte. Er berichtete das komische Intermezzo dem Kaiser und dieser soll sich darüber köstlich amüsirt haben. Helmerding aber hat später in seiner Stammkneipe mit einem lachenden, einem weinenden Auge diese Vorgänge erzählt.

— Größtes Aufsehen erregt in Brüssel eine Skandalgeschichte, deren Held kein Geringerer als Fürst Karl Emanuel v. Looz-Corswarem, ein Mitglied des historischen belgischen Hochadels, ist. Diesem in seinen Vermögensverhältnissen herabgekommenen Fürsten ist es gelungen, von verschiedenen Personen in Brüssel, Lüttich, Paris, Nizza und London auf Grund eines unglaublichen Heirathsschwindels eine Gesammtsumme von zwei Millionen Franks in kurzer Zeit herauszulocken. Bei seinen systematisch betriebenen Schwindeleien ging der Fürst in folgender Weise vor: Er ließ sich durch seinen Oheim, den Herzog von Looz, der, ebenfalls völlig ruinirt, mit seinem Neffen unter einer Decke spielte, verschiedenen Kaufleuten, Juwelieren u. s. w. als Bräutigam der steinreichen Alexandra Demidoff de San Donato vorstellen, die ihm angeblich eine Mitgift von vier Millionen Franks Baargeld und acht Millionen in Liegenschaften zubrachte. Da die beiden vornehmen Aristokraten in Belgien und Frankreich als Mitglieder des belgischen Hochadels bekannt sind, so fiel es ihnen natürlich nicht schwer, auf Kredit zahlreiche kostbare Juwelen zu erhalten, welche sie sofort versilberten. Ein Pariser Juwelier lieferte dem Fürsten für seine Braut ein Perlen-Halsband im Werthe von 200,000 Franks. Gleichzeitig verstand es das edle Paar, dessen Auftreten und Titel natürlich das größte Vertrauen einflößten, stets unter Hinweis auf die reiche Heirath von zahlreichen Personen bedeutende Summen Baargeldes herauszuschwindeln. Oheim und Neffe trieben den Schwindel sogar so weit, in London vor dem dortigen Standesamte eine wahre Heiraths-Komödie aufzuführen, welche dazu dienen sollte, die Opfer der Schwindler zur Gewährung weiterer Darlehen zu verleiten. Mit Hülfe eines Londoner Fälschers ließ nämlich der Fürst von Looz-Corswarem falsche Papiere auf den Namen der Fürstin Alexandra Demidoff de San Donato, die gar nicht existirt, anfertigen und die Hochzeitskundmachung im Londoner Standesamt veröffentlichen. Am Hochzeitstage war das Standesamt voll von Gläubigern des Fürsten, aber vom fürstlichen Paare war nichts zu sehen. Seither sind Onkel und Neffe spurlos verschwunden, und den Gläubigern blieb nichts Anderes übrig, als die Anzeige bei der Staatsanwaltschaft. Der Skandal ist um so größer, als das fürstliche Geschlecht von Looz nicht nur zum ältesten belgischen Hochadel, sondern mit den Häusern Arenberg und d'Ursel zu den drei belgischen Adelsfamilien gehört, welche den Herzogstitel führen.

— Aus Newyork schreibt man dem „B. B.-C." unterm 14. Februar: „Die Fürstin Colonna, die Stieftochter des kalifornischen „Bonanza-Königs" John W. Mackay und Gattin des italienischen Fürsten Galatro di Colonna, weilt seit gestern mit ihren Kindern in Newyork. Damit sind alle Zweifel über den Aufenthalt der Fürstin, die vor etwa vierzehn Tagen auf so räthselhafte Weise aus Paris verschwand, gehoben, und das Geheimniß, das den Zeitungen Europas und Amerikas Stoff zu zahlreichen Sensationsartikeln gegeben, hat eine ganz natürliche Lösung gefunden. Die Fürstin ist vor ihrem Gatten, mit dem sie bekanntlich in Scheidung liegt, einfach entflohen, weil das Gericht entschieden hatte, daß der Vater seinen Kindern zweimal im Laufe der Woche einen Besuch abstatten dürfe, und die Mutter dem Fürsten selbst dieses Vorrecht nicht einräumen wollte. Das ist das vorläufige Ende einer Ehe, die mit wahrhaft verschwenderischer Pracht in Paris geschlossen wurde. Man erinnert sich vielleicht, daß der Mutter der Fürstin nachgesagt wurde, sie habe sich vor der Hochzeit an den Maire und die Stadtverordneten von Paris mit der Bitte gewandt, ihr zu gestatten, den „Arc de Triomphe" zu illuminiren, und als dieses Gesuch abgewiesen wurde, soll sie mit dem ganzen Protzenthum der vielfachen Millionärin gefragt haben: „Was kostet denn eigentlich das Ding?" Am 30. Januar Abends verließ die Fürstin Mackay-Colonna in Begleitung ihrer drei Kinder das Hotel Brighton in Paris, um eine Spazierfahrt zu machen, und am anderen Tage lief die Kunde durch die ganze Stadt, daß sie verschwunden sei; Niemand wußte damals, wohin sie ihre Schritte gelenkt hatte. Wie aber jetzt in Erfahrung gebracht worden ist, begab die Fürstin sich von ihren Kindern und ihrem Stiefbruder begleitet, nach Southampton und fuhr unter dem Namen „Frau Morgan" auf dem Dampfer „Newyork" nach ihrer Heimath. Auf dem neuen Pier (Hafendamm) bei Newyork erwartete der alte John W. Mackay die Ankömmlinge und das Wiedersehen zwischen ihm und seinen Kindern wird als sehr herzlich geschildert. Die Fürstin wohnt gegenwärtig mit ihrem Stiefvater und ihrem Stiefbruder im Belgravia Apartement House; zahlreiche Berichterstatter haben sich bemüht, ein Interview mit der schwer geprüften, ehemüden Dame zu erlangen, aber die Fürstin ließ allen erklaren, daß sie durchaus keine Angaben für die Oeffentlichkeit zu machen habe."

Frankfurt a. M., 3. März. Nach einer Unterschlagung von ca. zehntausend Mark ist der Bankkommis Sey von der Firma Berle geflüchtet.

Koburg, 4. März. Der Bahnkassirer Hellmund wurde in vergangener Nacht in der Nähe seiner Wohnung, durch zwei Schüsse und zwei Stiche verwundet, leblos aufgefunden. Es ist ein Schädelbruch konstatirt, die Wunden sind tödtlich. Vom Mörder fehlt jede Spur.

— (Ungläubig.) Bauer: „Konna S kei Klafter Holz brauchen? — Kaufmann: „Kann schon sein! Werde gleich mal meinen Geschäftsführer fragen!" — (Spricht ins Telephon.) — (Zum Bauer): „Thut mir leid — mein Geschäftsführer sagte mir soeben, daß wir noch Vorrath haben!" — Bauer: „Wenn i aa net so gscheidt bin wie Sie, für so dumm müssen S mi aber do net haltn, daß i glaub, daß Eahna Herr Geschäftsführer in dem Kastl da drin hockt!"

— (Wie man's nimmt.) Tochter: „Ich kann ohne ihn nicht leben." — Vater: „Hier ist aber die Frage, ob Du mit ihm leben kannst!"

— (Auch eine Erklärung.) „Du Papa, warum haben denn die Ritter früher ihre Burgen alle auf die Berge hinauf gebaut?" — „Ganz einfach, damit sie nicht so oft durch Besuche belästigt wurden!"

— (Verkanntes Genie.) „Sie haben also ein Gedicht für Ihre Angebetete verfaßt? Was sagte sie denn dazu?" — „Sie sagte, der Brief sei sehr schön geschrieben, nur könne sie nicht begreifen, weshalb jede Zeile mit einem großen Anfangsbuchstaben beginne."

Börsen-Berichte.

Stettin, 5. März. **Wetter:** Bewölkt. Temperatur + 5 Grad Reaumur. Barometer 762 Millimeter. Wind: W.

Weizen unverändert, per 1000 Kilogramm loko 133,00—137,00, per April-Mai 138,50 B., 138,00 G., per Mai-Juni 140 B., 139,50 G., per Juni-Juli 141,50 B. u. G.

Roggen unverändert, per 1000 Kilogramm loko 113,00—117,50, per April-Mai 120,50 B. u. G., per Mai-Juni 121,50 B., per Juni-Juli 122,50 B.

Gerste per 1000 Kilogramm loko 140,00 bis 160,00.

Hafer per 1000 Kilogramm loko 135,00 bis 144,00.

Rüböl ohne Handel.

Petroleum ohne Handel.

Spiritus matter, per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 29,5 bez., per März 70er —,—, per April-Mai 70er 30,0 nom., per Mai-Juni 70er —,—, per August-September 70er 31,8 nom.

Angemeldet: Nichts.

Bremen, 3. März. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes **Petroleum**. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Still. Loko 4,85 B — **Baumwolle** höher.

Köln, 3. März, Nachm. 1 Uhr. **Getreidemarkt. Weizen** alter hiesiger loko 15,50, do. neuer hiesiger 15,25, fremder loko 16,25. **Roggen** hiesiger loko 13,50, do. fremder 15,00. **Hafer** alter hiesiger loko —,—, do. neuer hiesiger 16,50, fremder 16,50. **Rüböl** loko 49,00, per Mai 47,50 G. — Wetter: Schön.

Hamburg, 3. März, Nachmittags 3 Uhr. **Zuckermarkt.** (Nachmittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 Prozent Rendement, neue Usance frei an Bord Hamburg, per Februar 12,75, per März 12,77½, per Mai 12,97½, per September 12,32½. Ruhig.

Hamburg, 3. März, Nachmittags 3 Uhr. **Kaffee.** (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per März 81,75, per Mai 80,00, per September 76,75, per Dezember 72,75. — Behauptet.

Wien, 3. März. **Getreidemarkt. Weizen per Frühjahr** 7,35 G., 7,37 B., per Mai-Juni 7,41 G., 7,43 B., per Herbst 7,62 G., 7,64 B. **Roggen per Frühjahr** 6,03 G., 6,05 B., per Mai-Juni 6,17 G., 6,19 B. **Mais per Mai-Juni** 5,21 G., 5,23 B. **Hafer** 6,83 G., 6,85 B.

Pest, 3. März, Vorm. 11 Uhr. **Produktenmarkt. Weizen** loko beh., per Frühjahr 7,16 G., 7,17 B., per Herbst 7,44 G., 7,45 B. **Hafer** per Frühjahr 6,69 G., 6,71 B. **Mais per Mai-Juni** 4,79 G., 4,81 B. **Kohlraps** per August-September 12,00 G., 12,10 B. — Wetter: Schön.

Amsterdam, 3. März. **Java-Kaffee** good ordinary 52,00.

Amsterdam, 3. März. **Bancazinn** 43,25.

Amsterdam, 3. März, Nachmittags. **Getreidemarkt. Weizen** auf Termine per März 142,00, per Mai 145,00. **Roggen** per März 103,00, per Mai 105,00, per Juli 106,00 per Oktober 111,00. — **Rüböl** per Mai —,— per Herbst —,—.

Antwerpen, 3. März. **Getreidemarkt. Weizen** weichend. **Roggen** ruhig. **Hafer** flau. **Gerste** ruhig.

Antwerpen, 3. März, Nachmittags 2 Uhr 15 Minuten. **Petroleummarkt.** (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 12,12 bez., 12,25 B., per April 12,25 B., per Mai 12,25 B., per September-Dezember 12,25 B. — Fest.

Paris, 3. März, Nachm. **Getreidemarkt.** (Schlußbericht.) **Weizen** träge, per März 20,20, per April 20,40, per Mai-Juni 20,70, per Mai-August 20,90. **Roggen** ruhig, per März 14,40, per Mai-August 14,60. **Mehl** träge, per März 42,50, per April 42,80, per Mai-Juni 43,60, per Mai-August 44,10. **Rüböl** ruhig, per März 59,00, per April 59,00, per Mai-August 54,75, per September-Dezember 52,25. **Spiritus** beh., per März 36,75, per April 37,00, per Mai-August 37,50, per September-Dezember 37,25. — Wetter: Neblig.

Paris, 3. März, Nachmittags. **Rohzucker** (Schlußbericht) ruhig, 88% loko 35,25 bis —,—. **Weißer Zucker** beh., Nr. per 100 Kilogramm per März 37,62½, per April 37,75, per Mai-August 37,87½, per Oktober-Januar 35,12½.

Paris, 3. März, Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Fest.

		Kours v. 2
3% amortisirb. Rente	99,50	99,55
3% Rente	99,70	99,60
Italienische 5% Rente	73 55	73,20
3% ungar. Goldrente	96 56	96,50
III. Orient	69,42½	69,65
4% Russen de 1889	100,10	100,10
4% unifiz. Egypter	—,—	—,—
4% Spanier äußere Anleihe	63,12	64,25
Convert. Türken	24,55	24,50
Türkische Loose	112,50	112,10
4% privil. Türk.-Obligationen	485,00	484,20
Franzosen	670,00	668,75
Lombarden	246,25	243,75
Banque ottomane	613,00	619 00
„ de Paris	623,00	625,00
„ d'escompte	—,—	—,—
Credit foncier	983,00	977,00
„ mobilier	—,—	87,00
Meridional-Aktien	516,00	515,00
Rio Tinto-Aktien	367,50	368,10
Suezkanal-Aktien	2772,00	770,00
Credit Lyonnais	790 00	777,00
B. de France	3985 00	—,—
Tabacs Ottom.	445,00	448,00
Wechsel auf deutsche Plätze 3 M.	122,37	122,37
Wechsel auf London kurz	25,17½	25,16
Cheque auf London	25,19	25,17½
Wechsel Amsterdam k.	206,43	206,37
„ Wien k.	199,25	199 25
„ Madrid k.	404,75	404,50
Comptoir d'Escompte, neue	13,75	13,62
Robinson-Aktien	136,25	130,00
Portugiesen	21,31	20,75
3% Russen	86,25	85,50
Privatdiskont	2⅛	2 1/16

Havre, 3. März, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) **Kaffee** good average Santos per März 101,25, per Mai 99,25, per September 94,75. Schleppend.

London, 3. März. An der Küste 2 Weizenladungen angeboten. Wetter: Heiter.

London, 3. März. 96prozent. **Javazucker** loko 15,62, ruhig. **Rübenrohzucker** loko 12,75, ruhig. **Centrifugal-Cuba** —,—.

Glasgow, 3. März. Die Vorräthe von Roheisen in den Stores belaufen sich auf 316 684 Tons gegen 351 080 Tons im vorigen Jahre.

Die Zahl der im Betriebe befindlichen Hochöfen beträgt 65 gegen 66 im vorigen Jahre.

Newyork, 3. März. (Anfangs-Kourse.) **Petroleum.** Pipe line certificates per April —,—. **Weizen** per Mai 64,12.

Newyork, 3. März, Abends 6 Uhr. **Waarenbericht.**) **Baumwolle** in Newyork 7⅝, do. in New-Orleans 7 5/16. **Petroleum** stetig. Standard white in Newyork 5,15, do. Standard white in Philadelphia 5,10. Rohes Petroleum in Newyork 6,00, do. Pipe line certificates per April 80,25. **Schmalz** Western steam 7,55, do. (Rohe u. Brothers) 7,90. **Mais** per März 42⅜, per April 42,50, per Mai 42⅜. **Rother Winterweizen** 63⅛. **Weizen** per März 61,50, per Mai 63⅜, per Juli 66,00, per Dezember 71,25. Getreidefracht nach Liverpool 2,50. **Kaffee** fair Rio Nr. 7 17,25, do. per April 15,72, per Juni 15,15. **Mehl** (Spring clears) 2,15. **Zucker** 2 13/16. **Kupfer** loko 9,75.

Newyork, 3. März. Der Werth der in der vergangenen Woche eingeführten Waaren betrug 9 304 603 Dollars gegen 4 762 073 Dollars in der Vorwoche, davon für Stoffe 1 648 522 Dollars gegen 2 368 022 Dollars in der Vorwoche.

Bankwesen.

Berlin, 3. März. Wochen-Uebersicht der Reichsbank vom 28. Februar.

Aktiva.

1) Metallbestand (der Bestand an koursfähigem deutschen Gelde und an Gold in Barren oder ausländischen Münzen) das Pfund fein zu 1392 M. berechnet M. 913 469 000, Abnahme 5 218 000.
2) Bestand an Reichskassenscheinen M. 26 235 000, Zunahme 74 000.
3) Bestand an Noten and. Bank. M. 9 518 000, Zunahme 554 000.
4) Bestand an Wechseln M. 508 916 000, Abnahme 3 496 000.
5) Bestand an Lombardfordrg. M. 77 763 000, Zunahme 5 745 000.
6) Bestand an Effekten M. 6 828 000, Abnahme 200 000.
7) Bestand an sonst. Aktiven M. 36 708 000, Zunahme 286 000.

Passiva.

8) Das Grundkapital M. 120 000 000 unverändert.
9) Der Reservefonds M. 30 000 000 unverändert.
10) Der Betr. der umlauf. Not. M. 908 572 000, Zunahme 15 702 000.
11) An sonstigen tägl. fälligen Verbindlichkeiten 501 139 000, Abnahme 18 241 000.
12) An sonstigen Passiva M. 4 065 000, Zunahme 266 000.

Bei den Abrechnungsstellen sind im Monat Febuar 1894 abgerechnet 1 293 832 600 Mark.

Die Ultimo-Anspannung der Bank ist nur mäßig zu nennen und es ist charakteristisch, daß das Wechselportefeuille sogar noch ein Minus gegen die Vorwoche (wie in der vorjährigen Parallelwoche) aufweist. Dagegen sind die Lombards um über 5½ Millionen gestiegen. Baarmittel wurden der Bank sowohl direkt wie im Giroverkehr entzogen und dadurch im Verein mit der Vermehrung des Notenumlaufs entstand ein Rückgang der Notenreserven um 20 292 000 Mark, wonach eine Ueberdeckung von 40 650 000 Mark (gegen 30 504 000 Mark im Vorjahre) resultirt.

Schiffsnachrichten.

Königsberg i. Pr., 4. März. Heute Vormitlag 10 Uhr traf der Dampfer „Margarethe" von Pillau hier ein; die Schiffahrt ist wieder eröffnet.

Rotterdam, 3. März. Die Schiffe „Tagal" und „Petersen", die beide Mitte August von Nordamerika nach Rotterdam abgefahren waren, sind mit allen an Bord befindlichen Personen verschollen.

Wasserstand.

Stettin, 5. März. Im Revier 18 Fuß 2 Zoll = 5,70 Meter.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 5. März. Wie die „Montagsrevue" erfährt, treffen hier demnächst russische Regierungsvertreter ein zu Verhandlungen über die Regelung des Grenzverkehrs während der Cholerazeit. Rußland habe die diesbezüglichen österreichischen Vorschläge mit großer Wärme aufgenommen und es sollen nach dem Abschluß der Verhandlungen mit Rußland auch solche mit Italien und der Schweiz geführt werden.

Pest, 5. März. Die gestern stattgefundenen liberalen Monstrekundgebungen gestalteten sich zu einer epochemachenden politischen Demonstration, wie eine solche in Ungarn kaum jemals dagewesen. Mehr als 60 000 Personen aus allen Landestheilen waren im Stadtwäldchen versammelt; auf allen Straßen herrschte lebhafter Jubel, viele Häuser waren prächtig geschmückt. Die Führer der liberalen Partei, die Grafen Julius und Emmerich Karolyi, Gideon Rohonczy, Baron Nopcsa, Bela Czichi, Gustav Tarnoczy und Karl Csaky führten immerfort die in Abtheilungen getheilten Menschenmassen nach dem Versammlungsort, wo zündende Reden mit Bezug auf die kirchenpolitischen Reformen gehalten wurden. Der Zug bewegte sich alsdann zu den Gräbern Deak's und Daniel Iranyi's, woselbst Kränze niedergelegt wurden.

Paris, 5. März. In hiesigen politischen Kreisen ist man sehr freudig gestimmt über einen von einem Berliner Korrespondenten gemeldeten (übrigens bereits energisch dementirten) angeblichen Wortwechsel zwischen dem Kaiser Wilhelm und dem Fürsten Bismarck bei dem letzten Zusammentreffen in Friedrichsruh. Einige Blätter versteigen sich bereits zu der Bemerkung, „daß der Traum des deutschen Volkes und alle schönen Aussichten, welche sich an die Aussöhnung geknüpft, zu nichte geworden seien".

Der Gesundheitszustand Clemenceau's hat sich verschlimmert und man glaubt, daß derselbe noch längere Zeit sich von aller politischen Thätigkeit wird fernhalten müssen.

Das Gerücht erhält sich, daß Präsident Carnot eine Untersuchung bezüglich der neulichen Enthüllungen im „Figaro" über angebliche Vorgänge in Kopenhagen anordnen werde und daß Lord Dufferin noch immer beschuldigt wird, an diesem Skandal theilgenommen zu haben.

Rom, 5. März. Die Blätter ermahnen die Abgeordneten und das Publikum, ihre Opposition gegen das Finanzprogramm Sonninos aufzugeben, da das Beharren in der Opposition eine Krisis hervorrufen könne, und Sonnino nicht leicht zu ersetzen wäre. Die Blätter fügen noch hinzu, daß die letzten Finanzvorschläge der Regierung berücksichtigt werden konnten.

Newyork, 5. März. Die Erregung unter den Arbeitern der Bergwerke von Engc (?) nimmt wegen des Belagerungszustandes, welcher über die ganze Gegend verhängt war, immer größere Dimensionen an. Bei dem Versuch der Arbeiter, das Polizeigebäude zu stürmen, kamen zahlreiche Verhaftungen und Verwundungen vor.